

Die Natur als Augenöffnerin

von Anja

„We return to reason and faith. There I feel that nothing can befall me in life, — no disgrace, no calamity, (leaving me my eyes,) which nature cannot repair. Standing on the bare ground, — my head bathed by the blithe air, and uplifted into infinite spaces, — all mean egotism vanishes. I become a transparent eye-ball; I am nothing; I see all; the currents of the Universal Being circulate through me; I am part or parcel of God.“

“Wir kehren zur Vernunft und zum Glauben zurück. Dort fühle ich, dass mir im Leben nichts zustoßen kann - keine Schande, kein Unglück, (mir die Augen lassend), das die Natur nicht wiedergutmachen kann. Wenn ich auf dem nackten Boden stehe, mein Kopf von der heiteren Luft umspült und in die unendlichen Weiten erhoben, verschwindet aller gemeine Egoismus. Ich werde ein transparenter Augapfel; ich bin nichts; ich sehe alles; die Ströme des universellen Wesens zirkulieren durch mich; ich bin ein Teil oder ein Teilchen von Gott.“

Ralph Waldo Emerson, Nature, 1836

Was ist heilige Handlung inmitten der Welt?

Mir ist Heilige Handlung alles, was nicht zielgerichtet ist. Alles, was zweck-los ist. Alles, was un-nützlich ist. Damit entziehe ich mich dem Zwang zum Produktivsein, zum Nützlichsein, ich trete aus der allgegenwärtigen Zweckmässigkeit heraus, aus dem „Was nützt es mir?“. Die Zwecklosigkeit entzieht sich der materiellen Welt und ermöglicht die Wahrnehmung der Anderen Welt, der Transzendenz.

Am stärksten kann ich diese Freiheit durch das Heraustreten aus dem Handeln um eines Ziels willen in der Natur empfinden. Das ist nun nichts Neues, spätestens seit der Romantik Anfang des 19. Jahrhunderts wurde und wird Natur verklärt.

Aber als Bhakta bin ich in der einzigartigen Position, Gott sowohl als transzendent als auch immanent sehen zu dürfen. Will heissen, er ist sowohl in der Natur als auch nicht in ihr, weil ausser ihr oder über ihr. Ich darf Gott in der Natur sehen, ich darf mich der Empfindung hingeben, in der Natur etwas Göttliches zu sehen, wenn ich zugleich im Hinterkopf behalte, dass die Herrlichkeit der Natur in dieser Welt nur ein Hinweis ist auf die Herrlichkeit der Welt, die wirklich ganz Gottes eigene ist.

Das unmittelbare fühlbare Erleben der Natur ist ein scheinbar Zweck-loses, ein Fühlen um seiner selbst willen, oder um Seiner willen.

Auf den zweiten Blick aber sehe ich auch, dass ich diese Natur-Eskapade täglich brauche, *um zu leben*. Und mit dem „um zu“ kommt der Zweck in diese Handlung, ein Ziel, ein Nutzen. Die scheinbar nutz-lose Handlung hat beim zweiten Hinsehen doch auch wieder einen Nutzen, sie nützt mir, ich be-nutze sie als Lebenshilfe, als Krückstock, als Strohalm, um mit dem Alltag zurecht zu kommen.

Wenn diese scheinbar heilige Handlung dann doch einem Zweck dient, wie heilig ist sie dann noch?

Sie ist mir immer noch heilig, aber ich weiss, dass sie nur so heilig ist, wie ich fähig bin, mir selbst einzugestehen, dass sie nicht vollständig, nicht ganz und gar uneigennützig ist. Es ist immer noch so, dass ich Gott gern erfreuen möchte, aber noch mehr möchte ich mich selbst erfreuen. Und in diesem Eingeständnis ist Demut. Und erst diese Demut wieder und wieder zu erfahren, weil ich wieder und wieder sehe, wie bedürftig ich bin, wie egoistisch, wie raffgierig, wie ich alles danach abfrage „was nützt es mir?“, erst dann werde ich irgendwann erkennen, dass ich allein nichts bin und erst dann werde ich mich wirklich Gott zu Füßen werfen und um Gnade flehen können.

Diese Demut in Anbetracht der Schönheit der Natur erlernen zu können, macht den Weg zum Ziel. Denn der Weg ist weit und das Ziel ist fern.

Es gibt den PANENTHEISMUS, wo „Gott der Welt immanent und zugleich zu ihr transzendent ist, insofern die Welt ihrerseits Gott immanent, in Gott, von Gott umfasst ist“. Aus Sicht des Panentheismus ist die Welt in Gott enthalten, Gott Selbst übersteigt die Welt jedoch. Darin unterscheidet sich die PANENTHEISTISCHE von der PANTHEISTISCHEN Auffassung, die Gott als völlig ident mit der Welt betrachtet. Panentheismus sagt, dass die Welt zwar in Gott enthalten ist, dieser aber umfassender als jene ist. Gottes Wesen geht hier also ausdrücklich über die Identität mit der Schöpfung hinaus. Der Panentheismus steht so in der Mitte zwischen PANTHEISMUS – Gott als Gesamtsumme der in der Natur vorkommenden Phänomene – und THEISMUS – der persönliche Gott, der Weltenschöpfer, -erhalter und -durchdringer ist und Seinem eigenen Wesen nach transzendentaler und letztlicher Bezugspunkt von allem.

Bhakti aber ist das wohl (noch) nicht. Naja, siehe Ziel und Weg oben...

Auf zum nächsten Schritt.